

## Erweiterung Schulanlage Sommeri

### Ausschreibung Projektwettbewerb für Teams von Architekten und Landschaftsarchitekten

## Bericht des Preisgerichts



Auftraggeberin: Volksschulgemeinde (VSG)  
Amriswil-Hefenhofen-Sommeri  
Romanshorerstrasse 28  
8580 Amriswil

Ausschreibende Stelle: PPM Projektmanagement AG  
Rittmeyerstrasse 13  
9014 St. Gallen

Sommeri, 5. Juli 2023

# Inhaltsverzeichnis

1	Angaben zum Wettbewerb	3
1.1	Gegenstand des Wettbewerb	3
1.2	Ort des Wettbewerbs	4
2	Verfahren und Bestimmungen	5
2.1	Veranstalterin	5
2.2	Verfahrensart	5
2.3	Submissionsvorschriften	5
2.4	Teilnehmende Büros	5
2.5	Preisgericht	6
2.6	Ausschlusskriterien	7
2.7	Beurteilungskriterien	7
2.8	Entschädigung / Gesamtpreissumme	7
3	Vorprüfung	8
3.1	Eingereichte Projekte	8
3.2	Vorprüfung	8
3.3	Ergebnisse der Vorprüfung	8
3.4	Empfehlung der Vorprüfungen	8
4	Beurteilung	9
4.1	Formelles	9
4.2	Kenntnisnahme des Vorprüfungsberichts	9
4.3	Ablauf der Beurteilung	9
4.4	1. Rundgang	9
4.5	2. Rundgang	9
4.6	Projekte in der engeren Wahl	9
4.7	Beschrieb der Projekte	10
4.8	3. Rundgang	10
4.9	Kontrolldurchgang	10
4.10	Festlegung der Rangfolge	10
4.11	Zusprechung der Preise und Ankäufe	10
4.12	Empfehlungen zur Weiterbearbeitung	10
5	Genehmigung des Berichts	11
5.1	Genehmigung	11
6	Feststellung der Teilnehmer	12
6.1	Ermittlung der Teilnehmer	12
	Anhang Projektbeschriebe	16
	Projekt Nr. 6 SumSumSum / 1. Rang	16
	Projekt Nr. 7 FLECHTWERK / 2. Rang	21
	Projekt Nr. 4 playtime / 3. Rang	26
	Projekt Nr. 8 BLUMENFEE UND KLETTERMAX / 3. Rang	31
	Projekt Nr. 1 KAPLA	36
	Projekt Nr. 2 CUBORO	39
	Projekt Nr. 3 KÄFERLI	42
	Projekt Nr. 5 Ausgeflippte Fische	45

# 1 Angaben zum Wettbewerb

## 1.1 Gegenstand des Wettbewerb

Die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri beabsichtigt, in Zusammenarbeit mit der Politischen Gemeinde Sommeri, die Schulanlage Sommeri durch einen Neubau um fünf Unterrichtsräume mit ergänzenden Gruppenräumen, einen Mehrzweckraum, einen Teambereich und ein Schulleitungsbüro zu erweitern. Die Nutzfläche beträgt rund 1000 m<sup>2</sup>. Aufgrund einer Machbarkeitsstudie und den getroffenen Abklärungen zu den Umbaumöglichkeiten des bestehenden Schulhauses ist die Bauherrschaft zum Schluss gekommen, dass eine Erweiterung am sinnvollsten in einem eigenständigen Neubau zu realisieren ist.

Die politische Gemeinde möchte innerhalb des Planungsperimeters eine generationenübergreifende Begegnungszone realisieren.



*Luftbild Schulanlage Sommeri*

Die Umnutzung des alten Schulhauses war nicht Bestandteil des Wettbewerbs.

Ziel des Wettbewerbs war es, Lösungsvorschläge für eine identitätsstiftende Gesamtanlage mit überzeugender Aussenraumgestaltung zu erhalten.



## 2 Verfahren und Bestimmungen

---

### 2.1 Veranstalterin

Veranstalterin ist die Volksschulgemeinde Amriswil-Hefenhofen-Sommeri, Romanshorerstrasse 28, 8580 Amriswil in Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde Sommeri.

---

### 2.2 Verfahrensart

Die Ausschreibung untersteht der Verordnung über das öffentliche Beschaffungswesen des Kantons Thurgau und der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen.

Das Verfahren wird als einstufiger Projektwettbewerb für Teams von Architekten/Architektinnen und Landschaftsarchitekten/Landschaftsarchitektinnen im selektiven Verfahren durchgeführt. Die SIA-Ordnung 142 (Ausgabe 2009) gilt subsidiär, soweit sie nicht mit Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungsrechts im Widerspruch steht.

In einer ersten Phase haben die bewerbenden Teams im Rahmen der Präqualifikation ihre Eignung für die Bewältigung der Aufgabe nachzuweisen.

Zum Projektwettbewerb in der zweiten Phase wurden 8 Teams eingeladen, wobei 2 Teams als Nachwuchsteams berücksichtigt wurden.

Die Verfahrenssprache ist deutsch.

---

### 2.3 Submissionsvorschriften

Im vorliegenden Verfahren gelangten die folgenden Grundlagen zur Anwendung:

- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen;
- Verordnung des Regierungsrates des Kantons Thurgau zum Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen.
- Die Ordnung SIA 142 (Ausgabe 2009) gilt subsidiär zu den Bestimmungen des öffentlichen Beschaffungswesens, soweit sie nicht im Widerspruch zu den obigen Bestimmungen steht. Nicht zur Anwendung gelangen Art. 27.3, Art. 28.2 und Art. 28.3 der SIA-Ordnung 142.
- Richtlinien für den Bau von Schulanlagen in Schulgemeinden des Kantons Thurgau.

---

### 2.4 Teilnehmende Büros

Im Rahmen der Präqualifikation wählte das Preisgericht aus insgesamt 32 Bewerbungen die folgenden Teams zur Teilnahme am Wettbewerb aus:

- BothAnd Architecture GmbH, Zürich /  
BÖE studio, Zürich \*
- Flühler Architektur GmbH, St. Gallen /  
Andreas Kunz Landschaftsarchitektur, Gossau
- Frei & Ehrensperger Architekten GmbH, Zürich /  
Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG, Zürich
- hutterzoller Architektur GmbH, St. Gallen /  
Pauli I Stricker GmbH, St. Gallen

- illiz architektur GmbH, Zürich /  
Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur, Zürich
- Tom Munz Architekten, St. Gallen /  
Mettler Landschaftsarchitektur AG, Gossau
- Serena Santini, Zürich /  
atelier tp Landschaftsarchitekten, Wetzikon \*
- Schulthess Architekten GmbH, Amriswil /  
Kollektiv Nordost, St. Gallen

\* Nachwuchsbüros gemäss Ziffer 3.2 des Programms zur Präqualifikation

---

## 2.5 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich wie folgt zusammen:

***Fachpreisrichter (stimmberechtigte Mitglieder):***

- Beat Rothen, dipl. Arch. ETH SIA BSA, Winterthur
- Nicole Deiss, dipl. Arch. ETH BSA SIA, Zürich
- Paul Rutishauser, Landschaftsarchitekt BSLA/SWB, Arbon

***Ersatz:***

- Sascha Koller, dipl. Arch. ETH / SIA, Teufen

***Sachpreisrichter (stimmberechtigte Mitglieder):***

- Michael Stäheli-Engel, Schulpräsident Volksschulgemeinde \*
- Priska Rechsteiner, Gemeindepräsidentin Sommeri
- Cornelia Kuster, Mitglied Volksschulbehörde

***Ersatz:***

- Samuel Oberholzer, Vizepräsident und Präsident Baukommission

***Experten (nicht stimmberechtigte Mitglieder):***

- Kilian Moser, Leiter Liegenschaften Volksschulgemeinde
- Barbara Heeb-Luginbühl, Co-Schulleitung
- Samara Ramsauer, Vertreterin Lehrpersonen
- Martin Roth-Mäder, Vizegemeindepräsident Gemeinde Sommeri
- Andreas Hammon, Dipl.-Ing. Architekt, Pädagoge, Master of School  
Development IBH, A&E, Mogelsberg

***Moderation:***

- Christian Peter, dipl. Architekt ETH / SIA, PPM AG, St. Gallen

\* Vorsitz

---

## 2.6 Ausschlusskriterien

Bei Nichterfüllung der folgenden Kriterien werden die Wettbewerbsbeiträge von der Beurteilung ausgeschlossen:

- fristgerechte Abgabe der verlangten Unterlagen (Pläne und Modelle)
- Beurteilbarkeit der verlangten Unterlagen
- Wahrung der Anonymität

---

## 2.7 Beurteilungskriterien

Die Beurteilung der Wettbewerbsprojekte erfolgt nach den folgenden Kriterien (Reihenfolge ohne Gewichtung):

- Architektur und Städtebau
- Funktionalität
- Umsetzung Raumprogramm, pädagogisch-räumliches Betriebskonzept
- Umgebungskonzept der gesamten Schulanlage sowie Konzept Begegnungszone
- Nachhaltiges Bauen

Das Preisgericht nimmt aufgrund der aufgeführten Beurteilungskriterien eine Gesamtwertung vor.

---

## 2.8 Entschädigung / Gesamtpreissumme

Für den Projektwettbewerb stand dem Preisgericht eine Gesamtpreissumme von CHF 80'000.— (inkl. MWST) für Preise und Ankäufe und Entschädigungen zur Verfügung. Jedes teilnehmende Team erhält bei einer vollständigen Abgabe des Wettbewerbs eine fixe Entschädigung von CHF 5'000.00 (inkl. MWST). Der Rest der Preissumme steht für die Ausrichtung von Preisen und Ankäufen zur Verfügung. Es werden 3 - 4 Preise vergeben.

# 3 Vorprüfung

---

## 3.1 Eingereichte Projekte

Innerhalb der Eingabefrist sind total 8 Projekte eingegangen. Die Projekte wurden wie folgt nummeriert:

- 1 KAPLA
- 2 CUBORO
- 3 KÄFERLI
- 4 playtime
- 5 Ausgeflippte Fische
- 6 SumSumSum
- 7 FLECHTWERK
- 8 BLUMENFEE UND KLETTERMAX

---

## 3.2 Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte aus technischer Sicht durch die Firma PPM Projektmanagement AG und aus pädagogisch-räumlicher Sicht durch A. Hammon.

Die Ergebnisse der Vorprüfung wurden in einem Bericht zuhanden des Beurteilungsgremiums festgehalten.

Im Rahmen der Vorprüfung wurde ebenfalls eine vergleichbare Kostenberechnung der Projekte erstellt.

Die pädagogisch-räumliche Vorprüfung und die Berechnungen wurden dem Preisgericht nach Abschluss des 1. Rundgangs erläutert.

---

## 3.3 Ergebnisse der Vorprüfung

Die Vorprüfenden stellten fest, dass sämtliche Eingaben den formellen Kriterien (Termine, Vollständigkeit und Einhaltung der Anonymität) entsprechen.

Somit musste kein Antrag auf Ausschluss eines Projektes vom Verfahren gestellt werden.

Sämtliche Projekte erfüllen die Vorgaben des Wettbewerbsprogramms insgesamt gut. Abweichungen wurden im Bericht festgehalten.

---

## 3.4 Empfehlung der Vorprüfungen

Die Vorprüfenden empfehlen aufgrund dieser Feststellungen, dass kein Projekt vom Verfahren ausgeschlossen werden soll und alle Büros zur weiteren Beurteilung zuzulassen sind.

Die einzelnen Verstösse sind im Rahmen der Jurierung zu beurteilen und zu gewichten.

# 4 Beurteilung

---

## 4.1 Formelles

Das Preisgericht hat sich an insgesamt zwei Tagen vollständig zur Beratung der Projekte getroffen.

Zu Beginn der Beurteilung konnte festgestellt werden, dass alle Mitglieder/Mitgliederinnen des Preisgerichts unbefangen an die Beurteilung der Projekte herantraten.

---

## 4.2 Kenntnisnahme des Vorprüfungsberichts

Das Preisgericht nahm zu Beginn der Beurteilung den Vorprüfungsbericht zur Kenntnis. Im Anschluss einer individuellen Besichtigung der einzelnen Beiträge und der im Bericht festgehaltenen Abweichungen beschloss das Preisgericht einstimmig, dass sämtliche Beiträge zur weiteren Beurteilung und zur Preiserteilung zuzulassen sind.

---

## 4.3 Ablauf der Beurteilung

Als Einstieg in die Beurteilung stellte jeder der Fachpreisrichter drei resp. zwei Projekte den anderen Mitgliedern des Preisgerichts vor.

Anschliessend beschloss das Preisgericht in zwei Rundgängen Projekte auszuscheiden, und so die Projekte der engeren Wahl zu bestimmen.

---

## 4.4 1. Rundgang

In einem ersten Rundgang wurden die folgenden Projekte, die zwar in einzelnen Punkten interessante Ansätze aufzeigen, in einer Gesamtbetrachtung jedoch nicht zu überzeugen vermögen, ausgeschieden:

Projekt Nr. 1	KAPLA
Projekt Nr. 2	CUBORO
Projekt Nr. 3	KÄFERLI
Projekt Nr. 5	Ausgeflippte Fische

Im Anschluss an den ersten Rundgang nahm das Preisgericht Kenntnis vom Vergleich der Wirtschaftlichkeit aller acht Projekte sowie von der pädagogisch-räumlichen Vorprüfung.

---

## 4.5 2. Rundgang

In einem zweiten Rundgang diskutierte das Preisgericht noch einmal intensiv die verbleibenden Projekte. Es beschloss, das folgende Projekt im zweiten Rundgang auszuschneiden:

Projekt Nr. 8	BLUMENFEE UND KLETTERMAX
---------------	--------------------------

Dieses Projekt weist zwar interessante Ansätze auf, vermag aber insgesamt nicht zu überzeugen.

---

## 4.6 Projekte in der engeren Wahl

Nach Abschluss des 2. Rundgangs verblieben noch die folgenden 3 Projekte in der engeren Wahl:

Projekt Nr. 4	playtime
Projekt Nr. 6	SumSumSum
Projekt Nr. 7	FLECHTWERK

---

#### 4.7 Beschrieb der Projekte

Zwischen dem ersten und zweiten Jurytag wurden alle 8 Projekte durch je ein Fachpreisrichter beschrieben. Die Beschriebe wurden durch die fachliche Beurteilung des Landschaftsarchitekten und des Schulraumentwicklers ergänzt.

---

#### 4.8 3. Rundgang

Am zweiten Beurteilungstag wurden alle Projekte anhand der Beschriebe noch einmal gemeinsam diskutiert und die Vor- und Nachteile der einzelnen Projekte gegeneinander abgewogen. Im Anschluss daran erfolgte der Kontrollrundgang.

---

#### 4.9 Kontrolldurchgang

Im Kontrolldurchgang wurde beschlossen, dass das Projekt Nr. 4 playtime ebenfalls im 2. Rundgang auszuschneiden sei.

---

#### 4.10 Festlegung der Rangfolge

Im Anschluss an den Kontrollrundgang legte das Preisgericht aufgrund einer Gesamtbeurteilung einstimmig die folgende Rangfolge fest:

**1. Rang und Antrag zur Weiterbearbeitung:**

Projekt Nr. 1 SumSumSum

**2. Rang:**

Projekt Nr. 7 FLECHTWERK

**3. Rang:**

Projekt Nr. 4 playtime

und

Projekt Nr. 8 BLUMENFEE UND KLETTERMAX

---

#### 4.11 Zusprechung der Preise und Ankäufe

Das Preisgericht beschloss einstimmig, die feste Entschädigung pro Team auf CHF 6'000.00 zu erhöhen und das verbleibende Preisgeld, wie folgt zu verteilen (alle Preisgelder inkl. MwSt.):

1. Rang	CHF	14'000.00	
2. Rang	CHF	10'000.00	
3. Rang	CHF	8'000.00	je CHF 4'000.00 pro Team

---

#### 4.12 Empfehlungen zur Weiterbearbeitung

Das Preisgericht empfiehlt, bei der Weiterbearbeitung des Siegerprojektes, die folgenden Punkte zu vertiefen:

- Die Pädagogische Mitte ist entsprechend dem pädagogisch-räumlichen Betriebskonzept weiterzuentwickeln.
- 1 – 2 Klassen sollen im Erdgeschoss verortet werden, mit direkter Verbindung über die Lern-Terrasse zum geschützten Lern-Garten.
- Der Mehrzweckraum mit Küche und Sanitäranlagen soll unabhängig vom schulischen Bereich auch extern genutzt werden können.
- Es soll geprüft werden, ob der Allwetterplatz auf die heutige Grösse reduziert werden kann. So wäre es möglich, ihn vom Schulgebäude abzurücken und Nutzungskonflikte zu vermeiden.

Im Übrigen sind die Feststellungen im Bericht zu beachten.

# 5 Genehmigung des Berichts

## 5.1 Genehmigung

Das Preisgericht stellt erfreut fest, dass 8 unterschiedliche und interessante Projekte zur gestellten Aufgabe eingereicht wurden, welche eine fundierte Diskussion der Aufgabenstellung ermöglicht hat.

Es dankt allen beteiligten Büros für ihre wertvollen Beiträge und genehmigt diesen Bericht.

Sommeri, 5. Juli 2023

Beat Rothen



Nicole Deiss



Paul Rutishauser



Sascha Koller



Michael Stäheli-Engel



Priska Rechsteiner



Cornelia Kuster



Samuel Oberholzer



# 6 Feststellung der Teilnehmer

## 6.1 Ermittlung der Teilnehmer

Nach Genehmigung und Unterzeichnung des Berichts wurden die folgenden Teilnehmer ermittelt:

### 1. Rang / Antrag zur Weiterbearbeitung

#### Projekt Nr. 6 **SumSumSum**

**Architekt/Architektin:**

Verfasser/Verfasserin: Tom Munz Architekten  
Hintere Poststrasse 18, 9000 St. Gallen

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen: Tom Munz, Tobias Finckh, Ann Braunger  
Ueli Oskar Brunner

**Landschaftsarchitekt/Landschaftsarchitektin:**

Verfasser/Verfasserin: Mettler Landschaftsarchitektur AG  
Oberwattstrasse 7, 9200 Gossau

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen: Marek Langner, Daniel Platon

### 2. Rang

#### Projekt Nr. 7 **FLECHTWERK**

**Architekt/Architektin:**

Verfasser/Verfasserin: illiz architektur GmbH  
Zeltweg 7, 8032 Zürich

**Landschaftsarchitekt/Landschaftsarchitektin:**

Verfasser/Verfasserin: HMLA Landschaftsarchitektur  
Weststrasse 182, 8003 Zürich



**Die übrigen Teilnehmenden:**

**Projekt Nr. 1                      KAPLA**

***Architekt/Architektin:***

Verfasser/Verfasserin:            Frei & Ehrensperger Architekten BSA  
Anwandstrasse 32, 8004 Zürich

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:    Julian Ringler, Colin Cruse, Betel Tadesse

***Landschaftsarchitekt/Landschaftsarchitektin:***

Verfasser/Verfasserin:            Andreas Geser Landschaftsarchitekten AG  
Freyastrasse 20, 8004 Zürich

**Projekt Nr. 2                      CUBORO**

***Architekt/Architektin:***

Verfasser/Verfasserin:            Schulthess Architekten GmbH  
Bahnhofstrasse 34, 8580 Amriswil

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:    Eva Schulthess, Rolf Schulthess

***Landschaftsarchitekt/Landschaftsarchitektin:***

Verfasser/Verfasserin:            Kollektiv Nordost GmbH  
Hintere Poststrasse 18, 9000 St. Gallen

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:    Silvio Spieler, Dominik Rhyner

**Projekt Nr. 3                      KÄFERLI**

***Architekt/Architektin:***

Verfasser/Verfasserin:            BothAnd Architecture GmbH  
Merkurstrasse 31, 8032 Zürich

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:    Bianca Anna Boeckle, David Klemmer,  
Willi Wagner, Joël Mariéthod

***Landschaftsarchitekt/Landschaftsarchitektin:***

Verfasser/Verfasserin:            BÖE studio  
Luisenstrasse 29, 8005 Zürich

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen:    Johannes Heine, Nina Grünig, Karen Morris

**Projekt Nr. 5**

**Ausgeflippte Fische**

***Architekt/Architektin:***

Verfasser/Verfasserin: hutterzoller Architektur GmbH  
Heiligkreuzstrasse 7, 9008 St. Gallen

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen: Sabine Hutter, Myriam Zoller,  
Katrin Frank Smit, Alisa Gross, Lucia Mandura

***Landschaftsarchitekt/Landschaftsarchitektin:***

Verfasser/Verfasserin: Pauli Stricker GmbH  
Spisergasse 7, 9000 St. Gallen

Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen: Susanna Stricker, Simon Treier

# Anhang

## Projektbeschriebe

### Projekt Nr. 6

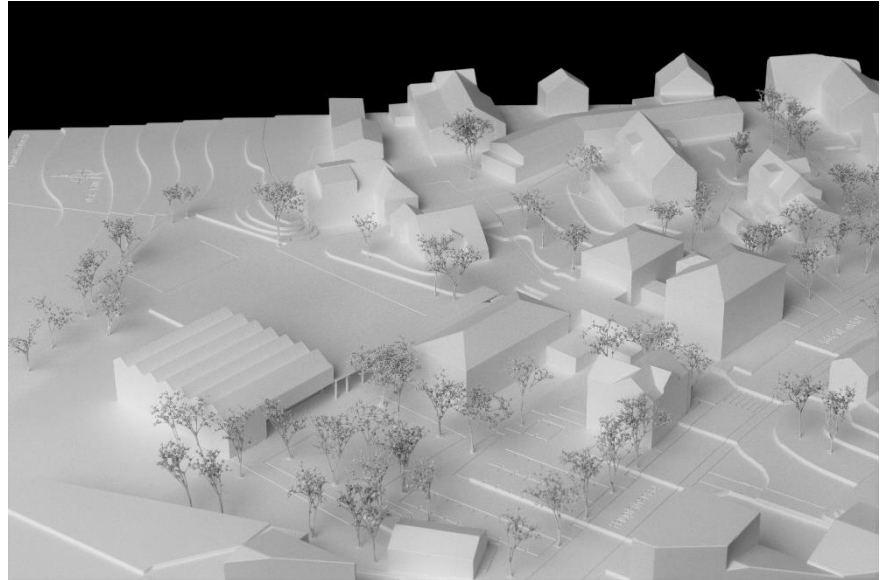
#### 1. Rang und Antrag zur Weiterbearbeitung

**Verfasser/Verfasserin:**  
**Tom Munz Architekten**  
**St. Gallen**  
und  
**Mettler**  
**Landschaftsarchitektur AG**  
**Gossau**

Modellfoto

### SumSumSum

GF SIA 416 1'649 m<sup>2</sup>  
Volumen SIA 416 6'386 m<sup>3</sup>



#### Projektbeschreibung

Die Verfasser/Verfasserinnen schlagen nach einer gründlichen ortsbaulichen Auseinandersetzung mit dem Ort und dem Gefüge der Gemeinde Sommeri einen präzise, zurückversetzten Solitärbau vor, welcher durch eine hinter dem Turnhallegebäude befindliche Erschliessungszone mit dem bestehenden Ensemble verbunden wird und deren Orthogonalität übernimmt. Dadurch eröffnet sich zwischen dem Neubau und der Turnhalle ein öffentlicher Bereich, welcher bis anhin der Gemeinde Sommeri fehlte, an welchen sich auch der Zugang zum neuen Schulhaus befindet, was eine eindeutige Adressierung erlaubt.

Die Parkierung wird zusammengefasst und vereinfacht, sodass die Verkehrsströme entflechtet werden können. Der neue Allwetterplatz wird dem so entstandenen Geviert zwischen der Turnhalle und dem Neubau eingeschrieben und ist somit optimal für unterschiedlichste Nutzungen positioniert.

Drei Raumschichten gliedern die Grundrissstruktur, welche beinahe in nord-südlicher Ausrichtung orientiert ist, was eine optimale Belichtung der Nutzräume gewährleistet. Die mittlere Schicht beherbergt die Pädagogische Mitte, in welcher ein „Spielmöbel“ präzise eingeschoben ist, welches auch die Haupterschliessung beherbergt und vielfältig genutzt werden kann, auch für den Mehrzweckraum. Eine „versteckte“ zweite Treppenanlage ermöglicht eine freie Nutzung dieses Bereichs, ohne dass einschränkende Massnahmen für den Brandschutz zu erfüllen sind. Die gewählte konstruktive Struktur erlaubt einen hohen Grad an Flexibilität, sodass unterschiedliche Nutzungsdispositionen denkbar sind. Textile Elemente erlauben eine einfache Unterteilung der pädagogischen Mitte in diverse Nutzungsszenarien.

Eingeschobene Loggien an der Stirnseite bieten Aussenräume für die im Obergeschoss gelegenen Nutzungen. Die Erweiterung erfolgt konsequent und folgerichtig an der Stirnseite Nord mittels Addition weiterer Raumelemente, welche auch in der Fassade und der Dachgestaltung ablesbar sind.

Die Ausgestaltung der Fassade sowie die der Dachform nehmen Anleihen am Bestand und vermitteln zwischen der kleinteiligen Struktur des Dorfes und der grossvolumigen Gewerbehalle im Westen.

Die geschickte Setzung des neuen Schulhauses im Zentrum der erschliessenden Begegnungszonen, dem öffentlich wie auch schulisch genutzten Spielplatz, dem Rasenspielfeld, dem Lern-Garten und dem Allwetterplatz, eröffnet vielfältige Nutzungsmöglichkeiten.

Die funktionale Eingangssituation mit überdachter Vorzone und Pausenbereich geht in die gedeckte Verbindung zum Bestandsbau über. Die Gebäudestruktur ist adaptiv veranlagt und ermöglicht so kurz-, mittel- und langfristige Anpassungen, die zweistufige Erweiterungsmöglichkeit überzeugt, ebenso das Belichtungskonzept und die textilen Raumzonierungen im Obergeschoss.

Die Verfasser/Verfasserinnen setzen das pädagogisch-räumliche Betriebskonzept mit einer eigenen Interpretation konzeptionell und gestalterisch um. Die Konzentration aller Klassenräume in das Obergeschoss führen jedoch zum Verlust eines direkten zugänglichen pädagogisch aktivierten Aussenraumes für zwei Klassenräumen mit Lern-Terrasse und Lern-Garten. Das skulpturale „Spielmöbel“ stellt sich füllend und damit konträr zum pädagogisch-räumlichen Betriebskonzept, in den offen intendierten Raum der Pädagogischen Mitte.

Zur Turnhalle in nördliche Richtung versetzt, positioniert sich das neue Bauvolumen. Gebäudekanten verlaufen parallel zu den Bestandsbauten, wonach sich Spiel- und Pausenflächen orthogonal ausrichten. Unmittelbar an die Baulinie schliesst der Allwetterplatz an. Veranstaltungen im Mehrzwecksaal können so unmittelbar nach aussen verlagert werden.

Mögliches Konfliktpotenzial könnte zwischen zeitgleicher Nutzung von Aula und sportlicher Nutzung des Hartplatzes entstehen. Nordseitig vom Schulhaus ergänzen Lerngärten das Unterrichtsangebot. Schüler/Schülerinnen erreichen das neue Schulhaus ab bestehenden Schulcampus über einen gedeckten Verbindungsgang. Dem Haupteingang vorgelagert erstreckt sich mit Baumgruppen, Sitz- und Spielelementen die neue `Piazza`, ein Begegnungsort für Jung und Alt.

Im Übergang zu Musikpavillon und nördlich anschliessenden Spiel- und Freizeitzonen, sowie seinen klar definierten Raumkanten, fügt sich der zentrale Ort in guter räumlicher Wahrnehmung in den Campus. Das Ausformulieren eines direkten Zuganges ab Hauptstrasse wäre wünschenswert. PKW-Stellplätze sind ab Hauptstrasse gut erschlossen. Historisches Schulhaus und Kindergarten sind mit einer Pergola und Platzfläche verbunden, die mit einer Spielzone ergänzt werden.

Zum Schulneubau eröffnen sich allseitig wohlproportionierte freiräumliche Sequenzen, die mit spannenden formell bis informell gestalterischen Aussagen bespielt sind. Für Schüler/Schülerinnen bietet sich zu Pause und Freizeit ein spannender Erlebnisraum.

Das Gebäude wird als zweigeschossiger Holzbau vorgeschlagen und in Trockenbauweise erstellt. Der bewusst abgestimmte Öffnungsanteil der Verglasung, sowie diverse Öffnungen im Dach erlauben gemäss den Verfassern/Verfasserinnen eine natürliche Lüftung und Auskühlung des Gebäudes, sodass auf eine Lüftungsanlage verzichtet werden kann. Bezüglich Nachhaltigkeit wird einzig der hohe Einsatz von Kupfer in der Dachhaut bemängelt.

Das auf vielen Ebenen sorgfältig ausgearbeitete Projekt besticht durch seine ortsbaulichen Qualitäten und die klare Differenzierung der Aussenräume und Stärkung derer Qualitäten und dem effizienten und massvollen Einsatz der Mittel, welche zu diesem Ergebnis führen.

Die nutzungsflexible Struktur und deren Ausgestaltung mittels einer kontext-bezogenen Materialisierung und Bautechnik mögen zu überzeugen.

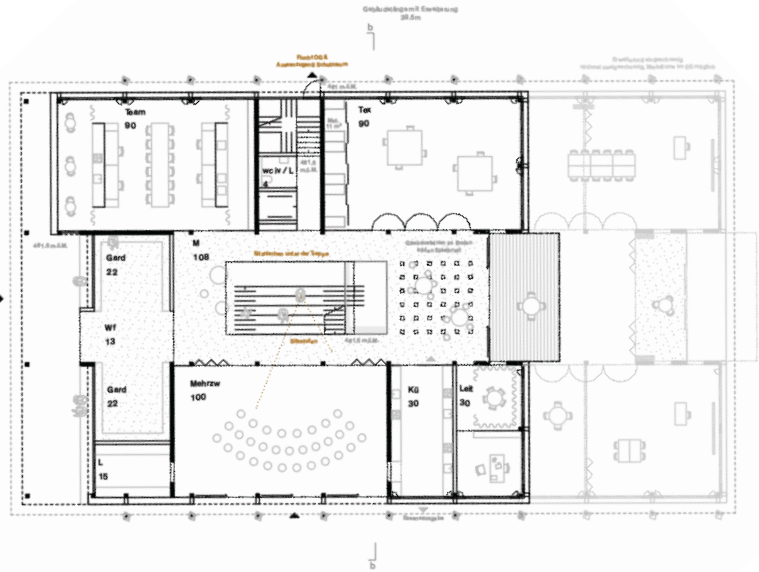


Situation



Visualisierung

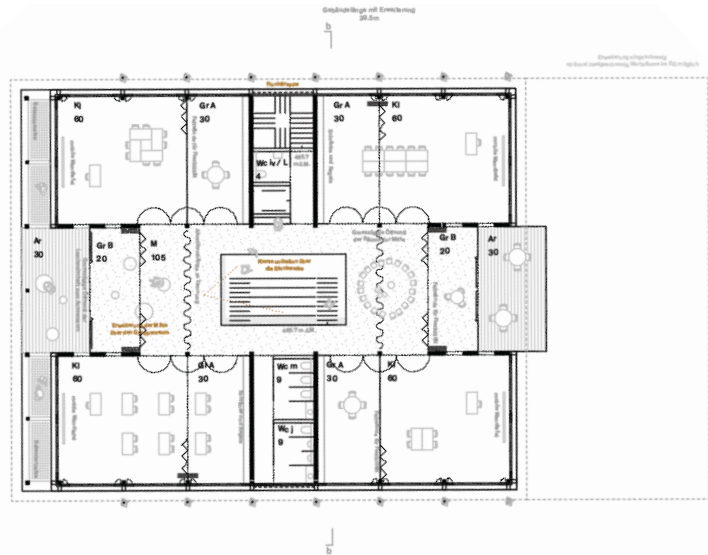
Grundriss Erdgeschoss



Ansicht Süd



Grundriss Obergeschoss



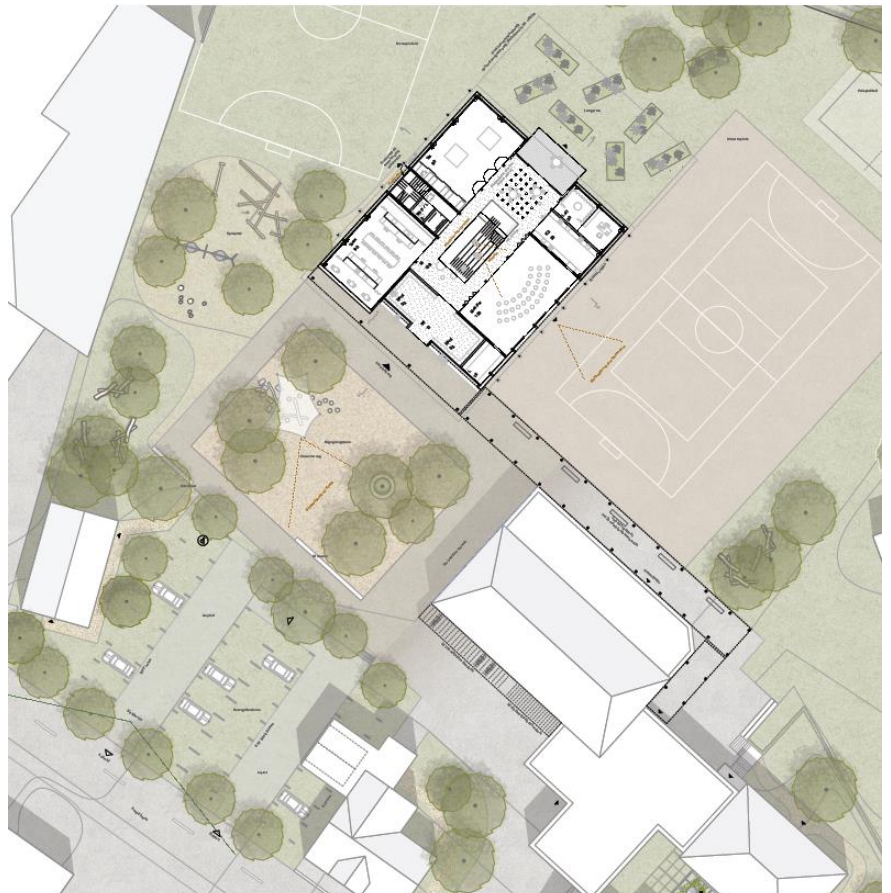
Ansicht Ost



Visualisierung Innenraum



Aussenraum



**Projekt Nr. 7**  
**2. Rang**

**Verfasser/Verfasserin:**  
**illiz architektur GmbH**  
**Zürich**  
und  
**HMLA**  
**Landschaftsarchitektur**  
**Zürich**

Modellfoto

## FLECHTWERK

GF SIA 416  
Volumen SIA 416

1'692 m<sup>2</sup>  
7'294 m<sup>3</sup>



### Projektbeschreibung

Das neue Schulhaus wird zweigeschossig und kompakt westlich der Turnhalle mit dem bestehenden Ensemble der Gesamtschule verbunden und positioniert. Das Ensemble der Schulanlage soll durch den neuen Schulbau weitergeführt werden, im Westen einen Abschluss und ein Gegengewicht zum südlichen Schulbau setzen. Durch den gestalterisch starken Auftritt des neuen Schulhauses wird gleichzeitig auch eine neue Identität der Erweiterung gesucht. In der Erscheinung gegen die Hauptstrasse wird darum diese Schulerweiterung eher als Ergänzung mit einem neuen Objekt und weniger als Weiterbauen der ganzen Schulanlage wahrgenommen.

Das Weiterbauen und räumliche Verknüpfen gelingt diesem Projekt ausgezeichnet auf der Nordseite mit dem Kolonnadenweg, der den Neubau mit dem Bestand verbindet und auf den Allwetterplatz ausgerichtet ist. Ein Zurücksetzen der Staffelung des neuen Baukörpers gegenüber dem bestehenden Ensemble der Schule wäre wünschenswert, um etwas mehr Aussenraum für den sehr schön gestalteten Spielplatz im Süden zu erhalten. Die vorgeschlagene Erweiterung der neuen Schule ist ortsbaulich und typologisch sehr gut verständlich.

Beim Konzept Flechtwerk wurde eine Struktur entwickelt, die das geforderte pädagogisch-räumliche Betriebskonzept mit einer hohen kurz-, mittel- und langfristigen Adaptivität gut umsetzt. Die Übersetzung der Ideenmodelle zur Lern-, Rückzugs- und Bewegungslandschaft aus dem Partizipationsworkshop mit Lehrpersonen und Schüler/Schülerinnen mittels multifunktionalen Netzzräumen gelingt überzeugend und erweitert die pädagogisch-räumliche Spielräume im Sinne des Lehrplans 21. Durch die leicht abgesetzten Sportflächen, umschliesst eine grüne Lern- und Bewegungsumgebung das Schulgebäude.

Nordwestlich zur Sporthalle verortet sich der Neubau, dockt über einen gedeckten Bereich an die Bestandsbauten an. Eine weitere Spange wird nordseitig zur Turnhalle über einen Verbindungsgang gezogen. Bestandes- und Neubau sind niveaugleich kotiert, wonach sich zu den Umgebungsflächen ein Geländesprung ergibt. Ein umlaufender Fries bietet sich als Pausenaufenthalt, über vorgelagerte Blockstufen werden Spiel- und Begegnungszonen erschlossen. Der Allwetterplatz (geforderte Masse nicht eingehalten) ist gut zu den Baukörpern verortet, schliesst über eine Sitzstufe an die Sporthalle an. Sehr gelungen sind die aufgezeigten sich verflechtenden Raumfolgen, die im Schulalltag eine vielfältig nutzbare Einheit bilden.

Für gemeinschaftliche Begegnungen eröffnet sich zur Sporthalle ein Vorplatz mit prägnanter Bauminselform. Diese bildet zugleich den Auftakt zu einer spannenden Abfolge von kindgerechten Aktionsflächen. Einzelne Linsen fügen sich zu einem Spiel- und Bewegungsparcours, der ab dem Musikpavillon in einen freigestalteten Lerngarten überleitet. Der Schulbau wird von attraktiv gestalteten Räumen umspannt.

Das historische Schulhaus bildet mit dem öffentlichen Dorfplatz ein Ensemble; Wohnhaus mit Gartenbereich fügt sich gut in das Areal. Parkplätze sind an der Hauptstrasse schlüssig erschlossen.

Die gut organisierten, spannungsvoll gesetzten Raumfolgen werden sehr gewürdigt. Eine ortsbaulich kompakte Setzung lässt wenig Raum für ein `Dazwischen`. Innerhalb des Campus, im Übergang von Bestand zu Neu wären etwas Luft und Raum wohltuend, einhergehend mit einem diffundierenden nördlichen Landschaftsraum.

Die architektonische Gestaltung des neuen Schulhauses unterstützt durch die bandartigen, horizontal durchgehenden Fensterbänder die kompakte, klare Gebäudeform. Die geschlossenen Fassadenteile des selbsttragenden Holzelementbaus suchen, mittels eines differenzierten Flechtwerks, eine gestalterische Verbindung herzustellen zur Sprachlichkeit der Riegelhäuser und landwirtschaftlichen Bauten von Sommeri.

Diese in der Absicht gute und spannende Strategie der Fassadengestaltung gelingt nicht ganz, da das Flechtwerk des neuen Schulhauses etwas zu artikuliert ist im Vergleich zur einfachen Sprachlichkeit der Riegelhäuser und landwirtschaftlichen Scheunen des Dorfes. Der Fensteranteil der horizontalen Bänder ist energietechnisch etwas zu gross, um eine ideale Ausgangslage zu erhalten. Der neue Schulbau wird als Skelettbau in Holz- Beton- Hybridbauweise vorgeschlagen.

Das Haupttragwerk besteht aus Betonstützen, sowie Betonunterzügen und wird ergänzt durch eine Holzrippendeckenkonstruktion mit einem dünnen Überbeton. Dies ist ein guter Vorschlag zum nachhaltigen Bauen in der heutigen Zeit. Eine natürliche Be- und Entlüftung mit Nachtauskühlung vorzuschlagen, wird begrüsst, wie auch das Dach- und Oberflächenwasser nach dem Prinzip der Schwammstadt in die Fundationsschichten der baumbestandenen Plätze einzuleiten.

Die Grundrisstruktur mit den Stützenabständen, der Anordnung der Nutzungen, der Erschliessung und mit der vorgelagerten Lernterrasse, ist überzeugend gelöst. Einzig die Raumschicht der Pädagogischen Mitte, mit den mehrgeschossigen Bewegungsnetzen, ist in ihrer Dimensionierung etwas zu schmal ausformuliert. Der gedeckte Kolonnadengang, der die bestehenden Bauten der Schule mit dem Neubau verbindet, mit der Öffnung zum Allwetterplatz hin, ist das Highlight dieses Entwurfes.

Das Projekt überzeugt in grossen Teilen. Schade ist, dass der Baukörper des neuen Schulhauses gegenüber der bestehenden Sporthalle nicht zurückgestaffelt ist, um mehr Aussenraum für den vorgelagerten Spielplatz zu erhalten. Die innere pädagogische Mitte des Schulhauses ist räumlich etwas zu schmal ausgebildet.

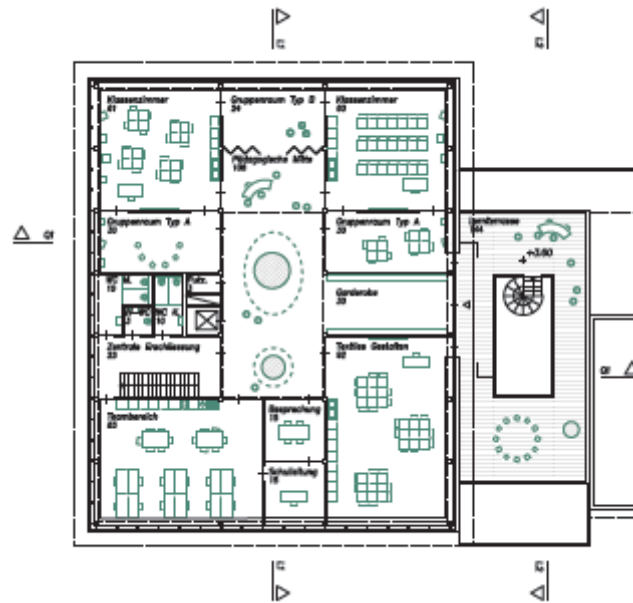
Situation



Visualisierung







Grundriss Obergeschoss



Innenvisualisierung

---

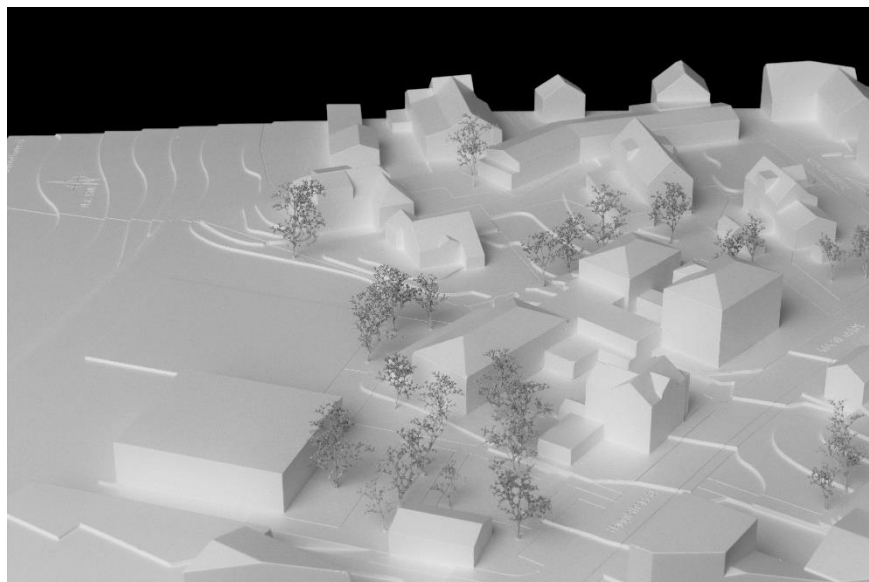
**Projekt Nr. 4**  
**3. Rang**

**Verfasser/Verfasserin:**  
**Serena Santini**  
**Zürich**  
und  
**atelier tp Landschaftsarchitekten**  
**Wetzikon**

Modellfoto

**playtime**

GF SIA 416 1'868 m<sup>2</sup>  
Volumen SIA 416 6'810 m<sup>3</sup>



**Projektbeschreibung**

Die Primarschulerweiterung wird als eigenständiger Baukörper mit einer klaren Identität ausgebildet. Das kompakte, zweigeschossige Gebäude wird parallel zur westlichen Grenze des Schulareals platziert. Mit dieser Setzung wird eine räumlich ausbalancierte Situation des ganzen Schulareals erreicht.

Durch die Abdringung der neuen Schulerweiterung zur bestehenden Komposition der Turnhalle und des Kindergartens, entsteht eine Gesamtsituation, die sich gut in das ganze Dorf integriert und überzeugt. Das neue Schulhaus ist von der Hauptstrasse her gut erkennbar hinter den öffentlichen Räumen des Spielplatzes, den vorgelagerten Aussenräumen der Schulgärten und des Pausenhofes. Die Ausbildung des Baukörpers mit einem Flachdach in Beziehung zur direkt westlich liegenden Industriezone, wird als möglich erachtet. Weniger überzeugt hingegen in der Situation, die Versetzung des Musikpavillons und die dominierend lange Tiefgarageneinfahrt. In diesem Kontext, für die wenigen Parkplätze eine Tiefgarage vorzuschlagen, wird hinterfragt.

Das pädagogisch-räumliche Betriebskonzept wird von den Verfassern/Verfasserinnen bis in die Begrifflichkeiten umgedeutet und verliert damit elementare pädagogisch-räumlich Grundfunktionen, u.a. in der Organisation der Pädagogischen Mitte, eine geschossübergreifende innenliegende Verbindung mit integrierter Kletter- und Bewegungslandschaft sowie gestaffelte Übergänge zwischen den Innen- und Aussenräumen fehlen.

Eine Sensibilität gegenüber formulierten pädagogisch-räumlichen Anforderungen ist nicht erkennbar.

Der Schulneubau positioniert sich als Solitär westlich zum bestehenden Campus. In präziser Wahrnehmung beziehen sich Ausrichtung und Körnigkeit der ortsbaulichen Setzung auf vorgefundene räumliche Qualitäten. Einbezogen wird der nördlich anschliessende Landschaftsraum, der als konisch öffnende Geste den Gesamtkontext des Areales stärkt.

Befestigte Flächen umgeben den Neubau, leiten über in weitere Pausenbereiche. Sofern der östlich zum Neubau liegende Hartplatz leicht nach Osten verschoben werden kann, würden sich für den Zwischenraum zum Neubau mehr Gestaltungsmöglichkeiten, wie z.B. Baumpflanzung, Möblierung etc., bieten.

Allwetter- und anschliessendes Rasenspielfeld nördlich der Schulbauten öffnen die Anlage zum Landschaftsraum. Aufenthalt-, Begegnungs-, Lern- und Spielzonen sind in ihren Raumfolgen klar gegliedert.

Für Schüler/Schülerinnen entstehen interessante Bezüge zwischen den Orten, die scheinbar selbstverständlich zu Turnhalle und Kindergarten überleiten. Der Schulgarten ist an der ausgewiesenen Stelle zu hinterfragen, als wichtig erachtet wird ein Sichtbezug zum Lehrgarten.

Aussenparkplätze sind in unzureichender Anzahl angeordnet, Stellflächen mit rückwärtiger Ausfahrt zur Hauptstrasse sind nicht bewilligungsfähig. Aufgezeigte unterirdische Stellflächen der Parzelle sind nicht erwünscht. Ein Versetzen des Pavillonbaus ist nicht vorgesehen, es muss von der vorgefundenen Situation ausgegangen werden.

Die Erscheinung des Gebäudes zeichnet sich durch eine horizontale Strukturierung mit Verschattungselementen aus, die mit Holzlatten verkleidet sind. Die Idee der Verschattung und des Witterungsschutzes für die Fassade als gestalterisches Element auszubilden, ist nachvollziehbar und interessant. Allerdings wären diese Elemente anstatt mit Holzlatten auch ideal für eine Belegung mit PV- Elementen gewesen.

Der Fensteranteil der horizontalen Bänder ist energietechnisch etwas zu gross, um eine ideale Situation zu erhalten. Die Tragstruktur des Gebäudes mit einem Skelettbau in Hybridbauweise zu konstruieren, überzeugt. Das Haupttragwerk aus Holzstützen und -balken, ergänzt mit einem lokalen Stahlbetonkern auszubilden, ist eine gute, nachhaltige Lösung. So können im inneren des Grundrisses alle Innenwände als flexible Leichtbauwände konstruiert werden.

Die Räume im Grundriss um die Pädagogische Mitte, sind effizient und klar strukturiert aufgebaut. Was fehlt, ist neben der ausschliesslich äusseren Erschliessung, eine innere Erschliessung und eine räumliche Beziehung unter den Geschossen.

Begrüsst werden die Gedanken zur Nachhaltigkeit mit der Trennung der Systeme der Primär-, Sekundär- und Tertiärstrukturen als grundlegenden Bestandteil der Gebäudeplanung. Einerseits wird dadurch der Lebenszyklus der Primärstruktur und der Gebäudehülle verbessert, andererseits lassen sich die Um- und Ausbauten leichter in die bestehenden Strukturen integrieren.

Das Projekt besticht durch eine sehr sensible Setzung des neuen Baukörpers in den bestehenden dörflichen Kontext. Die Aussenräume des Projekts sind stimmig entwickelt. Leider kann die vorgeschlagene Erweiterung der neuen Schule in Form einer Aufstockung in dieser Zone nicht realisiert werden. Auch die Versetzung des Musikpavillons ist nicht umsetzbar. Die lange Tiefgarageneinfahrt ist in dieser Form kaum zu vertreten. In der inneren Struktur des neuen Schulhauses fehlt eine Treppenverbindung und eine räumliche Beziehung zwischen den Geschossen.

Situation



Visualisierung



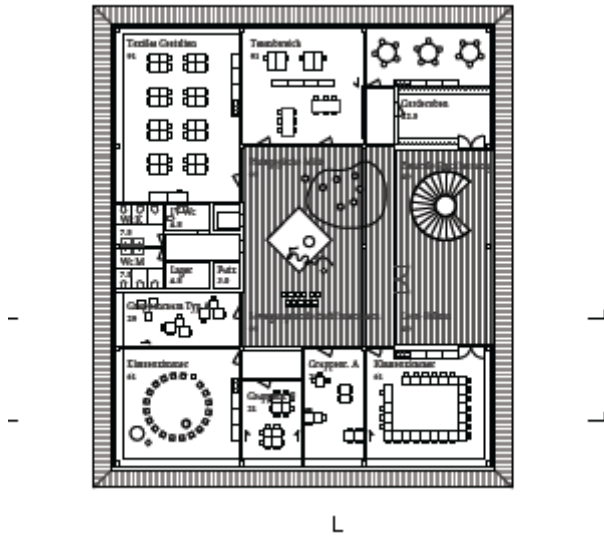


Erdgeschoss mit Umgebung



Ansicht Nord

1.Obergeschoss



Innenvisualisierung



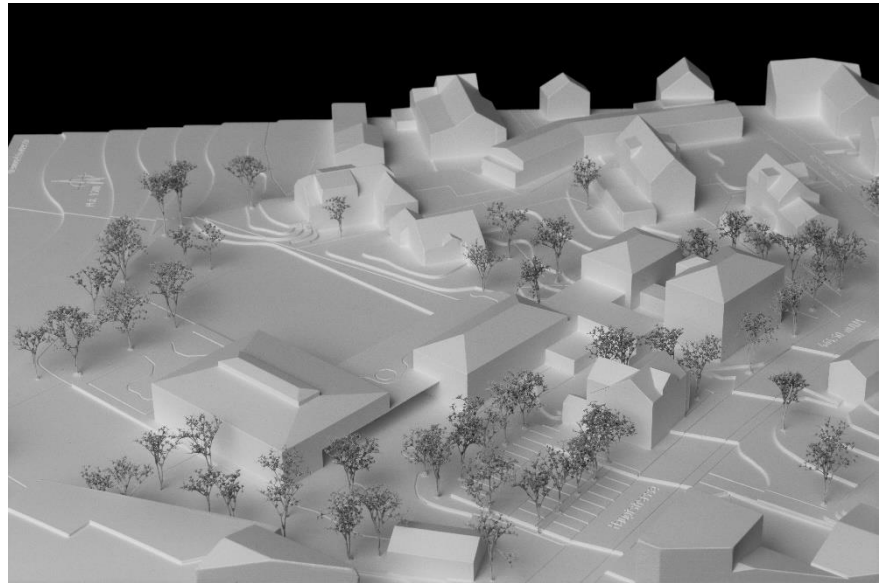
**Projekt Nr. 8**  
**3. Rang**

**Verfasser/Verfasserin:**  
**Flühler Architektur GmbH**  
**St. Gallen**  
und  
**AKLA Landschaftsarchitektur**  
**Gossau**

Modellfoto

## BLUMENFEE UND KLETTERMAX

GF SIA 416 1'781 m<sup>2</sup>  
Volumen SIA 416 6'988 m<sup>3</sup>



### Projektbeschreibung

Das Projekt «Blumenfee und Klettermax» ergänzt die Schulanlage Sommeri mit einem Gebäudevolumen westlich der Turnhalle mit einer gedeckten Verbindung nördlich der Turnhalle. Im Knie von neuem Vordach und Erweiterung ist der neue Hartplatz gut und sinnvoll eingebettet.

Aufgrund der Setzung und Anbindung an den Bestand schlagen die Verfasser/Verfasserinnen zwei Haupteingänge im Erdgeschoss und einen zusätzlichen Zugang über die Terrasse vor. Die verschiedenen Zugänge, der grosse Einschnitt gegen Süden mit fließendem Übergang zum Vordach erscheinen Aussen, wie auch im Gebäudeinnern unentschieden und bringen für die zentrale Garderobe der Finkenschule auch betriebliche Schwierigkeiten. Die Nutzung des Vordaches als Lerngarten sowie mögliche Aussenerschliessung wird positiv zur Kenntnis genommen.

Die Typologie von «Blumenfee und Klettermax» beruht auf einem Kreuzgrundriss mit vier Eckquadranten. Die geforderten, schulischen Nutzungen sind in diesen Eckzonen einbeschrieben, damit kann die kreuzförmige Mitte als Begegnungszone mit Treppe, Kletterturm und Lichthof freigespielt werden. Der räumlich zwar schön proportionierte Lichtgaden, der über das Walmdach hinausstösst, betont die Längsrichtung und verunklärt damit die Vierseitigkeit der Pädagogischen Mitte. Auch im äusseren Ausdruck wird die Unentschiedenheit zwischen gerichteter und/oder ungerichteter Typologie spürbar. Alle vier Fassaden, Erd- wie auch Obergeschoss werden undifferenziert und gleich befenstert. Hier wäre auch insbesondere in der Stellung als Abschluss der Aufreihung mit Schule und Turnhalle eine gestalterische Reaktion wünschenswert.

Das beschriebene pädagogisch-räumliche Betriebskonzept mit einer dynamisch anpassbaren Lernumgebung wird gut umgesetzt. Die räumliche Höhenentwicklung mit der Dachlaterne wertet die Pädagogische Mitte, als soziales Zentrum und Marktplatz auf. Das darin veranlagte Potenzial für eine vielfältige Lern-, Rückzugs- und Bewegungslandschaft ist nur ansatzweise erkennbar.

Nordwestlich von der Turnhalle abgesetzt, positioniert sich das Nord-Süd gerichtete Gebäude. Mittels gedeckter Pausenhalle bzw. nordseitiger Vorzone zur Turnhalle verbinden sich Bestand und Neu. Die Dachfläche des Zwischentraktes wird als Lerngarten ausgewiesen, der u.a. über eine Wendeltreppe erschlossen wird. Die ortsbauliche Setzung generiert südlich zum Neubau grosszügige Aussenräume, die es jedoch nicht vermögen den Schulcampus spannungsvoll zu erweitern. In weiter Tiefe greifen Parkplatzflächen in das Areal, erstrecken sich westseitig bis zum Wohnhaus. Der grosse offene Raum zum Haupteingang wirkt leer, beziehungslos gestaltet. Ein Ort für Begegnung kann nicht abgeleitet werden.

Zwischen Musikpavillon und Neubau spannt sich in randständiger Geste der Spielplatz auf.

Sportfelder werden parallel zum Gebäude ausgerichtet. Der tieferliegende Hartplatz fügt sich gut in die Anlage ein, der jedoch nah an der Parzellengrenze zu liegen kommt.

Nördlich zur Schule wird ein Lerngarten mit umlaufender Hecke vorgeschlagen, der in einen Spielbereich überleitet. Zum alten Schulhaus werden Spiel und Aufenthalt vorgesehen.

Bemängelt wird vor allem eine vertiefende Auseinandersetzung zu einer differenzierten Gestaltung der Zone Haupteingang – Begegnung, ohne dem Thema Parkierung eine markante Gewichtung einzuräumen.

Die vorgeschlagene Konstruktion als sichtbares Skeletttragwerk in Holz mit Holzbalkendecken und nichttragenden Ausfachungen in Holz ermöglicht eine gewisse Flexibilität innerhalb des vorgeschlagenen Stützenrasters. Die Dachschrägen des Walmdaches werden mit einer PV-Anlage gedeckt und versorgen die Schule mit Strom. Zum direkten und einfachen Energie- und Haus-technikkonzept erscheint die abgehängte Decke zur Leitungsführung der mechanischen Lüftung im Widerspruch. Hier wäre ein zukunftsweisenderes Lüftungssystem zu bevorzugen, so dass die Zimmer im Obergeschoss auch von der Überhöhe unter dem Walmdach räumlich profitieren können.

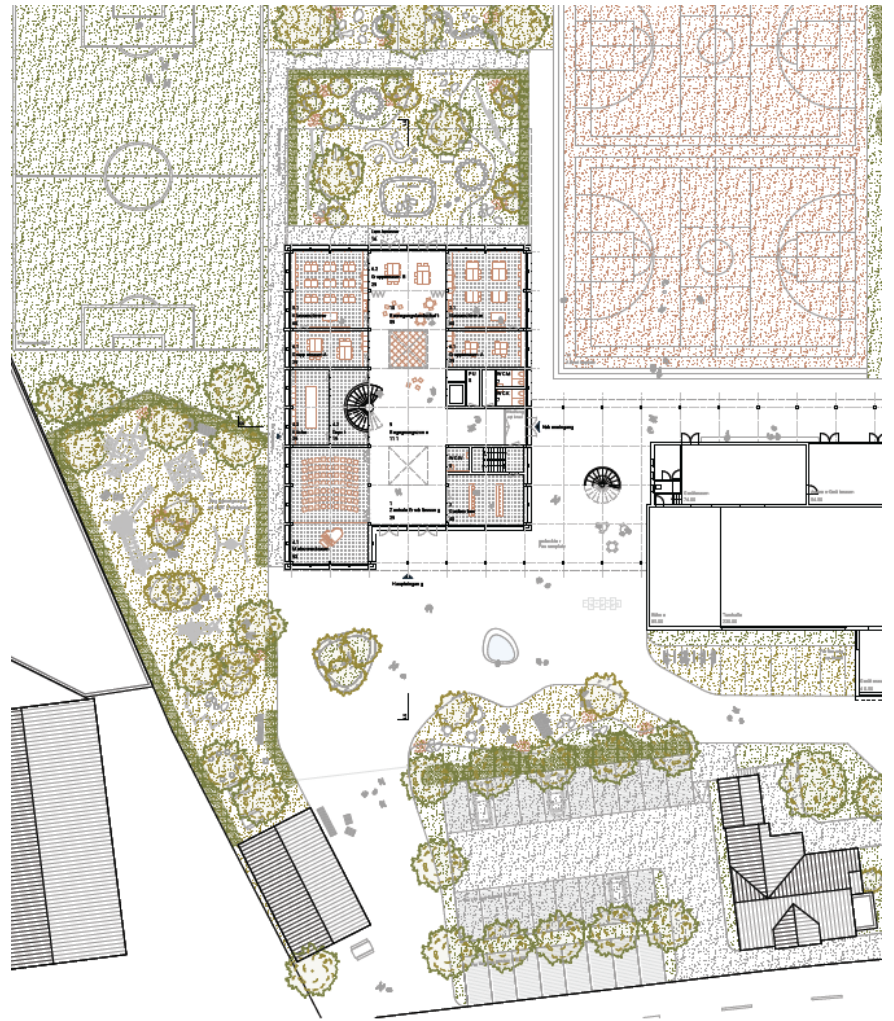
Aufgrund der teilweise diffusen Ausgestaltung der Umgebung und gewisser unpräzisen Ausformulierungen in der Gebäudetypologie und Ausdruck, mag dieses doch sehr schön ausgearbeitete Projekt leider nicht ganz zu überzeugen.



Situation



Visualisierung



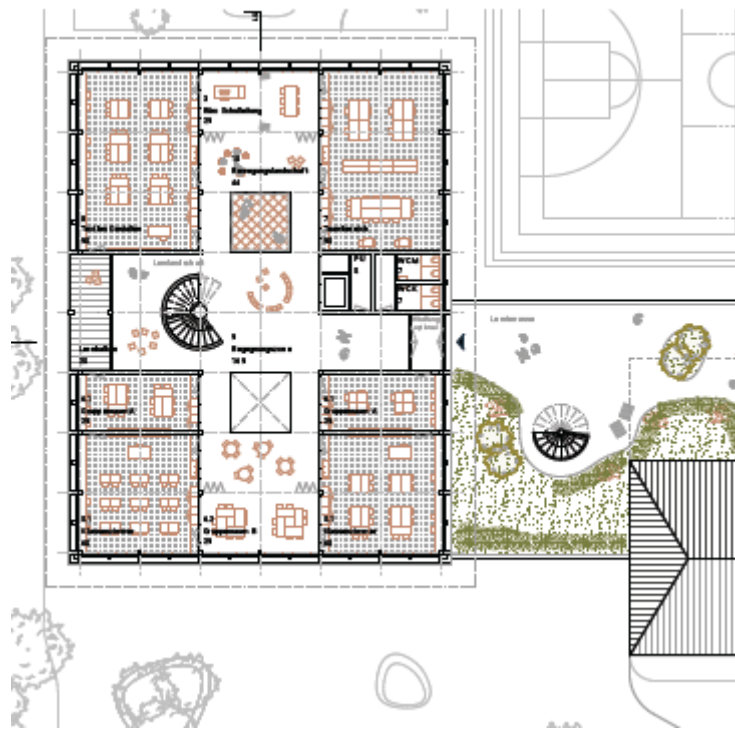
Erdgeschoss mit Umgebung

rdgeschoss 1:200



Ansicht West

Obergeschoss



Innenvisualisierung



## Projekt Nr. 1

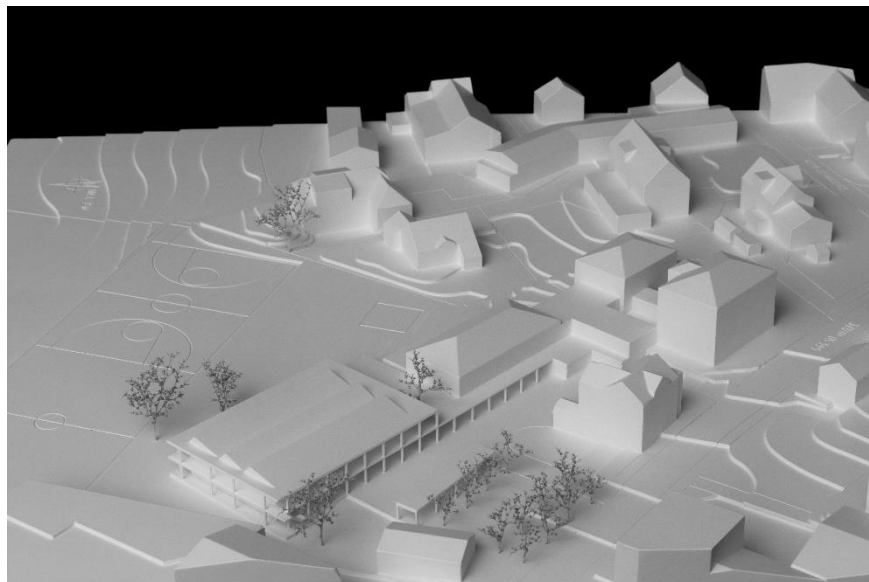
## KAPLA

GF SIA 416  
Volumen SIA 416

1'552 m<sup>2</sup>  
5'723 m<sup>3</sup>

**Verfasser/Verfasserin:**  
**Frei & Ehrensperger**  
**Architekten BSA, Zürich**  
und  
**Andreas Geser**  
**Landschaftsarchitekt AG, Zürich**

Modellfoto



### Projektbeschreibung

Das Projekt schlägt eine Fortsetzung des Turnhallenkörpers vor, wodurch klar differenzierte und räumlich getrennte Aussenräume entstehen, einen öffentlichen Bereich im Süden und einen schulischen Bereich im Norden. Eine gedeckte Pausenhalle, welche durch einen Verbindungsgang mit der bestehenden Anlage verbunden ist, verweben Alt und Neu agoraartig miteinander. Diese klare Zäsur wirkt in dem ländlichen Ensemble fremd und verhindert einen fließenden Übergang der Landschaft mit der neu geschaffenen Anlage, was nicht zu überzeugen vermag.

Das Prinzip des „Kapla“ wird in dem Projekt auf faszinierende Art und Weise konstruktiv und gestalterisch überzeugend umgesetzt. Dadurch entsteht die gewünschte und hohe Flexibilität, welche in der gewählten Raum- und Konstruktionsstruktur spielerisch umgesetzt werden kann. Drei Raumschichten, mit der pädagogischen Mitte im Zentrum, erlauben eine effiziente und flexible Einteilung des Raumprogramms. Sämtliche Räume erhalten einen Aussenraumbezug, auch im Obergeschoss, wo eine umlaufende, gedeckte Aussenraumschicht angeordnet wird, was als äusserst positiv beurteilt wird. Die Erweiterung geschieht im Zwischenbereich von Alt und Neu, wodurch jedoch der Bezug zwischen dem südlichen und nördlichen Aussenraum weiter geschmälert wird.

Mit dem «gedanklichen Vorbild KAPLA» gelingt es den Verfassern/Verfasserinnen eine Struktur zu entwickeln, die das beschriebene pädagogisch-räumliche Betriebskonzept gut umsetzt. Der Entwurfsansatz bindet die NutzerInnen explizit in die weitere Ausdifferenzierung der geforderten Lern-, Förder- und Bewegungslandschaft ein und setzt damit auch die im Leitbild der Volksgemeinde geforderte echte Partizipation um. Der Entwurf übersetzt Lern-Terrasse und Lern-Balkon als umlaufende überdachte Zwischenzone, welche vielfältige Nutzungs- und Unterrichtsformen ermöglicht.

Die Pädagogische Mitte ist sehr schmal ausgelegt, eine überzeugende exemplarische Ausformulierung mit integriertem Kletter- und Bewegungslandschaft über die beiden Geschosse fehlt.

Die ortsbauliche Setzung formulierte eine kompakt gehaltene, gerichtete Zeile von Nordwest nach Südost, welche sehr nahe an die Westgrenze stösst. Diese teilt das Areal in die Bereiche Nord und Süd. Im Bereich Nord sind Sport- und Begegnungszonen ausgewiesen. Hartplatz und Rasenspielfeld verorten sich im Übergang zum Landwirtschaftsland. In Gebäudenähe ist eine Grünzone für Aufenthalt, Begegnung etc. vorgesehen. Zur westlichen Perimetergrenze liegen recht gedrängt die Lerngärten. Im Bereich Süd sind Zonen für Begegnung und Erschliessung ausgewiesen.

PKW-Stellflächen, direkt ab der Hauptstrasse erschlossen, sind nicht bewilligungsfähig. Zwischen Parkplatz und Wohngebäude eingeklemmt ist die öffentliche Begegnungszone angeordnet.

Die Ausgestaltung als langgestreckte Belagsfläche ohne weitere gestalterische Aussagen und Nutzungsaspekten, ist zu hinterfragen. Im Südosten wird das denkmalgeschützte Schulhaus durch eine offene Platzfläche freigespielt.

Das modulare System und die gewählten Achsabstände erlauben einen reinen Holzbau in Trockenbauweise. Eine umlaufende Raumschicht beschattet und beschützt die Fassade, wodurch alle Elemente in ihrer Funktion und Konstruktion getrennt sind und somit ein sehr hoher Nachhaltigkeitswert erzielt wird. Das gewählte Sheddach wird so ausgerichtet, dass Belichtung und das Anbringen von PV-Elementen optimal gelöst sind.

Das Projekt besticht durch seine innere und äussere flexibel gestaltete Struktur und entspricht weitestgehend den Vorgaben des pädagogischen Konzeptes, mag aber leider nicht in seiner ortsbaulichen Setzung zu überzeugen, welche eine nicht gewünschte Trennung der Aussenräume erzeugt.



Situation



Ansicht

## Projekt Nr. 2

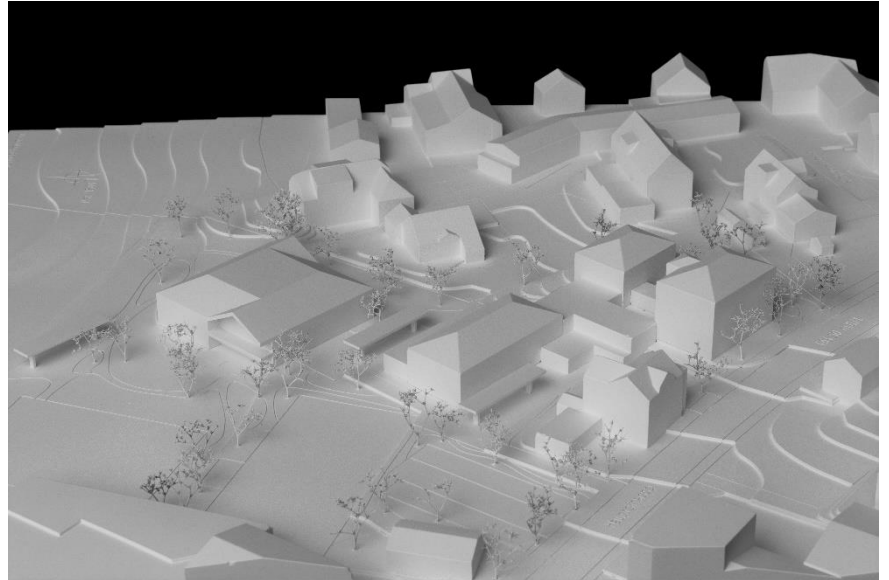
## CUBORO

GF SIA 416  
Volumen SIA 416

2'333 m<sup>2</sup>  
7'383 m<sup>3</sup>

**Verfasser/Verfasserin:**  
**Schulthess Architekten GmbH**  
**Amriswil**  
und  
**Kollektiv Nordost GmbH**  
**St. Gallen**

Modellfoto



### Projektbeschreibung

Das Projekt «Cuboro» schlägt die Erweiterung der Schulanlage Sommeri als freigestellten, nördlichen Körper im Übergang zur Landschaft vor. Diese Setzung ermöglicht einerseits den Erhalt des bestehenden Hartplatzes, was grundsätzlich begrüsst wird. Andererseits rückt der Neubau in die hintere Reihe ohne klare Adressierung. Die 2. Etappe wird als Dachausbau vorgeschlagen. Der Versuch, den Fussabdruck des Gebäudes nicht zu vergrössern, wird positiv zur Kenntnisgenommen. Allerdings verunklärt dieser Vorschlag die klare Firstrichtung und scheint betrieblich nur schwierig umsetzbar.

Die klar strukturierte, windradartige Grundrissorganisation um den zentralen Innenhof (pädagogische Mitte) erscheint mit der gerichteten Doppel-Firstrichtung im Widerspruch. Das grosse Atrium lässt zwar viel Licht ins Innere fließen, hingegen stellt das zenitale, nicht beschattbare Oberlicht eine schier unlösbare Herausforderung dar. Im Weiteren erscheinen die Proportionen von Hof und Umgang für eine Beispielbarkeit der Mitte in einem Missverhältnis.

Das Projekt Cuboro wird durch die grossen Satteldächer, und dies leider ohne räumlichen Nutzen vergrössert, was sich sowohl im Gebäudevolumen als auch in der grundsätzlichen wuchtigen Erscheinung negativ niederschlägt.

Der Entwurf CUBORO setzt das pädagogisch-räumliche Betriebskonzept in Bezug auf die Unterrichts- und Fachräume um. Die Pädagogische Mitte und Bewegungszone wird den beschriebenen Anforderungen trotz des grossen Raumvolumens nicht gerecht.

Nordöstlich zur Turnhalle wird der Schulneubau situiert, wonach der bestehende Hartplatz erhalten bleiben kann. In unmittelbarer Nähe befindet sich das Rasenspielfeld. Zur westlichen Perimetergrenze entsteht ein grosszügiger, offen belassener Freiraum. Um das Schulhaus wird ein freiräumlicher Bogen von Spiel-, Lern- und Begegnungszonen gezogen. Eine klar ablesbare Orientierung der Schüler/Schülerinnen zum Neubau wird vermisst.

Der kompakt gehaltene Parkplatz ist ab Hauptstrasse gut erschlossen. Musikpavillon und Wohngebäude fügen sich harmonisch in den Gesamtkontext. Das Wohnhaus wird von einer Hecke gefasst und bleibt eigenständig. Vom Niveau `altes Schulhaus` ist westseitig eine tribünenartige Treppenanlage vorgesehen, welche sich auf unterem Niveau `Turnhalle` zu einer Projektfläche ausrichtet. Die Verortung dieser Anlage wird kritisch hinterfragt. Ostseitig zum `alten Schulhaus` und Kindergarten wird eine Begegnungszone mit Spielplatz gestaltet.

Der Versuch die landschaftlichen Eingriffe zu minimieren (Reduktion Untergeschoss, Erhalt Hartplatz) werden geschätzt. Ebenso erscheint der Holzbau mit einer kompakten Gebäudehülle klar strukturiert und die Schrägdächer sinnvoll mit einer Indach-Photovoltaikanlage genutzt.

Das Projekt summiert sich aus vielen einzelnen Interaktionen, wobei eine grössere gut verortete öffentliche Begegnungszone im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Schulcampus vermisst wird.

Das Projekt Cuboro kann trotz der sorgfältigen Erarbeitung leider aus städtebaulichen und pädagogischen Gründen nicht überzeugen.



Situation

Visualisierung



## Projekt Nr. 3

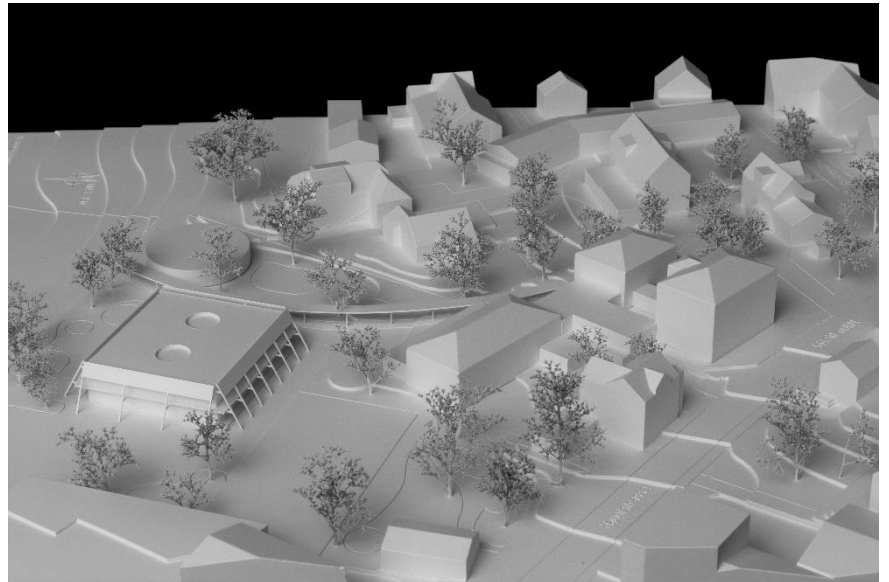
**Verfasser/Verfasserin:**  
**BothAnd Architecture GmbH**  
**Zürich**  
und  
**BÖE studio**  
**Zürich**

Modellfoto

## KÄFERLI

GF SIA 416  
Volumen SIA 416

1'511 m<sup>2</sup>  
5'757 m<sup>3</sup>



### Projektbeschreibung

Das Projekt Käferli schlägt ein expressionistisch gestaltetes Solitärgebäude nördlich des Bestandes vor, wodurch der bestehende Hartplatz erhalten werden kann. Die Anbindung an die bestehende Schulanlage geschieht über eine radiale Spange, an welcher auch eine allfällige Erweiterung in Form eines eingeschossigen Zylinders angegliedert wird und ihren Abschluss findet.

Die Verfasser/Verfasserinnen gestalten somit bewusst einen Microkosmos, welcher nicht weiter auf die ortsbaulichen Gegebenheiten eingehen möchte. Positiv hervorgehalten wird, dass durch diese Setzung sich der Landschaftsraum um das Gebäude spülen kann. Die Adressierung und Visibilität hingegen gestalten sich schwierig. Die separate Lage, Gestaltung und Positionierung der Erweiterung wirft baurechtliche, ökonomische und auch organisatorische Fragen auf.

Die Verfasser/Verfasserinnen schlagen eine räumlich und konstruktiv sehr flexible Struktur vor, welche sich in drei Raumschichten (Nutzungszone – pädagogische Mitte – Nutzungszone) gliedern, welche beinahe Ost-West orientiert sind. Als sehr positiv wird die Verschränkung mit den Aussenräumen hervorgehoben, welche auch im Obergeschoss durch einen umlaufenden Aussenraum möglich ist. Die expressiv gestalteten Beschattungselemente werden in ihrer Funktionalität und Praktikabilität hingegen in Frage gestellt. Die Fassadengestaltung weist auch nicht auf ein gerichtetes Gebäude hin, wodurch eine eigentlich nahe liegende Erweiterung des Gebäudes einfachst gelöst und somit auf einen eigenständigen Erweiterungsbau hätte verzichtet werden können.

Das pädagogisch-räumliche Betriebskonzept wird gut umgesetzt und ermöglicht die geforderte dynamisch anpassbare Lernumgebung, mit einer hohen kurz-, mittel- und langfristig Adaptivität. Die überdachte 3. Raumzone schafft eine fließende Verbindung zwischen innen und aussen und ermöglicht unterschiedlichen Nutzungs- und Unterrichtsformen.

Die Netzfläche der Bewegungslandschaft greift, im Sinne des Leitbilds der Volksschulgemeinde, bereits Elemente der Ideenmodelle aus dem Partizipationsworkshop mit den Schülern/Schülerinnen auf.

Der nicht erkennbare Bezug der geometrischen Elemente zur pädagogisch-räumlichen Kernaufgabe, insbesondere der dysfunktionale Erweiterungsbau, schwächen das Gesamtkonzept.

Das Schulhaus wird nördlich zu bestehender Turnhalle und dem Hartplatz, etwa mittig der Parzelle, gesetzt. Im Nordosten ist ein runder pavillonartiger Erweiterungsbau vorgesehen. Schulneu-, Erweiterungsbau und Bestandsbauten werden über einen «Zirkelschlag» in Form eines Laubenganges verbunden. Dieses markante bauliche Element unterteilt den Aussenraum.

Eingestreute verschiedenartig gestaltete Sequenzen aus Plätzen und Inseln, ein Netz aus Pfaden, zeichnet den Freiraum. Eine prägnant ablesbare Zugangssituation zur Schule fehlt gänzlich. Entlang der Hauptstrasse sind nicht bewilligungsfähig Parkplätze angeordnet.

Zwischen Musikpavillon und Turnhalle verortet sich die Begegnungszone. Diese trennt als Grünfläche die best. Vorzone zur Turnhalle. Auto- und Fussgängerverkehr werden somit klar entflochten. Eine Verbindung zur Turnhalle und alten Schule ist zu prüfen. Die `alte Schule` ist von einer grossen offenen Platzfläche umgeben und behält seine Eigenständigkeit.

Der Beitrag zeigt verschiedentliche Räume auf, die eine gewisse Zufälligkeit vermitteln.

Es wird eine Holz-Beton Verbundkonstruktion vorgeschlagen, welche eine effiziente Bauteiltrennung erlaubt, was sich positiv auf die Planung, die Schnittstellen sowie den Unterhalt auswirkt. Die Durchdringung der Konstruktion vom Warm- in den Kaltbereich wirft aber kritische Fragen auf, was mit Holz wärmetechnisch prinzipiell funktioniert, doch Spannungen im Material erzeugen kann.

Das sorgfältig ausgearbeitete Projekt, welches einen ganz eigenen, wertvollen Beitrag im Sinne der Gestaltung eines Mikrokosmos leistet, kann hinsichtlich seiner Adressierung, Ausgestaltung der Erweiterung und der indifferenten Ausgestaltung seiner Fassade nicht vollends überzeugen.



Situation



Visualisierung

## Projekt Nr. 5

## Ausgeflippte Fische

GF SIA 416

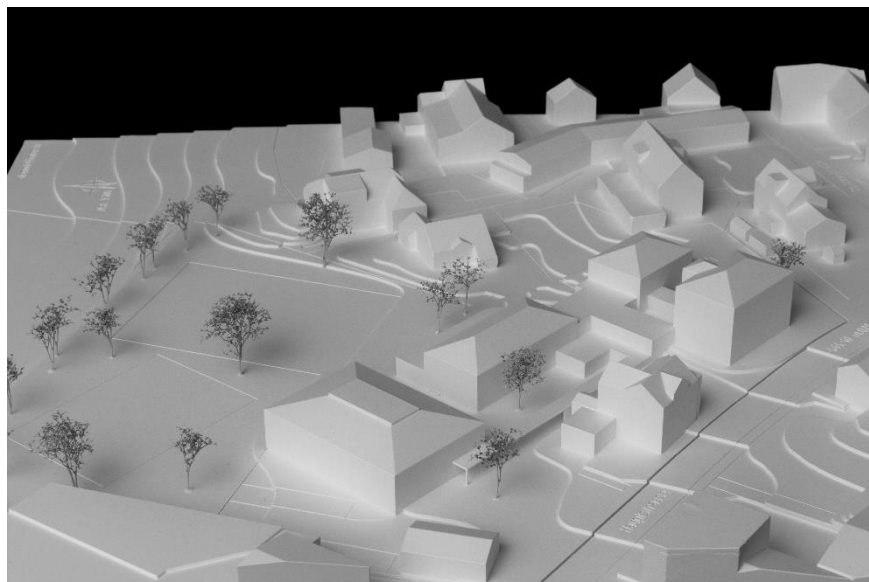
1'600 m<sup>2</sup>

Volumen SIA 416

6'253 m<sup>3</sup>

**Verfasser/Verfasserin:**  
**hutterzoller Architektur GmbH**  
**St. Gallen**  
und  
**Pauli Stricker GmbH**  
**St. Gallen**

Modellfoto



### Projektbeschreibung

Das Projekt «Ausgeflippte Fische» erweitert die Schulanlage Sommeri westlich des Bestandes und versucht über ein Vordach, welches zwischen Turnhalle und Wohnhaus geführt wird, die Anlage zusammen zu binden. Mit der vorgeschlagenen 2. Etappe als Ersatzneubau des Wohnhauses wird der konzeptionelle Projektgedanke des «Campus» noch deutlicher hervorgehoben. Einerseits verstösst der Abbruch des Wohnhauses für die Erweiterung gegen die Ausschreibungsunterlagen des Projektwettbewerbes, andererseits erscheint die Campusedee im totalen Widerspruch zum ortsbaulichen Muster der Streusiedlung Sommeri.

Die Verfasser/Verfasserinnen schlagen ein Nord-Süd-gerichtetes Volumen mit Walmdach und einem mittigen, zenitalen Oberlicht vor. Folgerichtig wird der Grundriss um dieses belichtete Zentrum organisiert, welches aber aus verschiedenen Gründen nicht zu überzeugen vermag. Nebst dem nichtbeschatteten Oberlicht (Thema Überhitzung), verstopft die innere Treppe zusätzlich den eher knapp proportionierten zentralen Raum, so dass die geforderte pädagogische Mitte nur noch aus Rest- resp. Verkehrsfläche besteht. Im Weiteren beschneidet der Mehrzweckraum im Erdgeschoss zusätzlich den zentralen Begegnungsraum. Ebenfalls kann die vorgeschlagene Grundrissorganisation mit drei Vertikalerschliessungen und inneren Rampen nicht überzeugen. Wertvoller Raum scheint dadurch an entscheidenden Stellen zu fehlen, wie zum Beispiel beim Eingang.

Das pädagogisch-räumliche Betriebskonzept ist in Bezug auf: Eingangssituation, Pädagogische Mitte, dynamisch anpassbare Lernumgebung und einer hohen Adaptivität auf den Ebenen: räumliche Gliederung, Transparenz, Sichtbeziehungen und Möblierung, unzureichend umgesetzt.

Leicht gegen Westen zur Turnhalle abgesetzt, situiert sich der Schulhausneubau. Dessen südseitige Eingangszone wird über einen gedeckten Verbindungsgang erschlossen, der zugleich zu Turnhalle und altem Schulhaus überleitet. Zwischen den Bauten spannt sich eine Pausenfläche auf, die intarsienartig Grüninseln integriert. Nördlich zu Turnhalle und Schulhaus sind Hartplatz und Rasenspielfeld platziert.

Ein Rundweg entlang der Sportplätze führt zu verschiedenen Aktionsorten wie Naturspielplatz, Lerngarten, Naturraum und Wasserfläche. Akzentuierend und begleitend sind Baum- und Strauchgruppen vorgesehen, die das Areal zugleich räumlich fassen. Da eine Öffnung zum Landschaftsraum angemessen gewesen wäre, wird diese Haltung hinterfragt.

Südlich zum Neubau ist die Begegnungszone verortet. Diese ist durch zwei nierenförmige Grüninseln gegliedert. Der motorisierte Verkehr wird über die Begegnungszone zum westlich liegenden Parkplatz geleitet. Diese Überlagerung kann als konfliktbehaftetes No-Go angesehen werden. Ostseitig der alten Schule und dem Kindergarten wird die Platzfläche durch frei gestaltete Grüninseln strukturiert.

Das Projekt ist naturnah bis parkartig geprägt, gestaltet sich als Konglomerat von Plätzen, Wegen, Wasserflächen und Begrünung. Durch die allseitig rahmenden Gehölzstrukturen erfährt das Areal eine Introvertiertheit. Die Auseinandersetzung mit der weiter gefassten Umgebung, v.a. dem offenen Landschaftsraum, wird vermisst.

Die vorgeschlagene Konstruktion mit einem inneren Betonskelett und einem äusseren Einsteinmauerwerk ist grundsätzlich denkbar. Hingegen ist die Leistungsfähigkeit und Flexibilität der Betonstruktur - Thema Spannweiten resp. Anzahl Stützen - nicht ausgeschöpft. Die vorgeschlagene Struktur ist zu determiniert und damit für die geforderte Schulnutzung zu wenig flexibel. Auch ein versetzter Dämmperimeter – Thema Loggien – scheint für die vorgeschlagene Aussenhülle aus Dämmbackstein nicht stringent.

Das Projekt «Ausgefippte Fische» erscheint auf verschiedenen Ebenen nicht kohärent.



Situation



Visualisierung